

Walter Benjamin

# **Gedichte und Erzählungen**

Suhrkamp

**SV**

**Walter Benjamin**  
**Werke und Nachlaß**  
**Kritische Gesamtausgabe**

Im Auftrag der Hamburger  
Stiftung zur Förderung  
von Wissenschaft und Kultur  
herausgegeben von  
Christoph Götde, Henri Lonitz  
und Thomas Rahn  
in Zusammenarbeit mit dem  
Walter Benjamin Archiv

Band 5

Walter Benjamin

# **Gedichte und Erzählungen**

Herausgegeben von Chryssoula Kambas

Suhrkamp

## **Inhaltsübersicht zu Band 5**

### **Texte**

- Gedichte Seite 7
- Erzählungen Seite 117
- Entwürfe, Fassungen Seite 233

### **Kommentar**

- Zur Edition Seite 323
- Überlieferung, Textgeschichte, Lesarten, Varianten,  
Erläuterungen und Nachweise Seite 330
- Dokumente Seite 608
- Nachwort Seite 709
- Literaturverzeichnis Seite 762
- Abkürzungen, Siglen, Zeichen Seite 773
- Danksagung Seite 776
- Zur Ausgabe Seite 778
- Personenregister Seite 782
- Abbildungen Seite 794
- Inhaltsverzeichnis Seite 806

**Impressum** Seite 826

**Texte**



# Gedichte



## Frühe Gedichte

### Der Dichter.

5 Um den Thron des Zeus versammelt standen  
Die Olympier. Und es sprach Apoll  
Fragend seinen Blick zu Zeus gewendet:  
„Grosser Zeus in Deiner mächt'gen Schöpfung  
Kann ich jedes einzelne erkennen,  
10 Scharfen Blicks es sondernd von den andern  
Nur den Dichter suche ich vergebens.“  
Ihm erwidern gab der Herrscher Antwort:  
„Sieh hin(un)ter auf's Gebirg des Lebens,  
Auf den steilen Felsengrad, wo wandern  
15 Hin im ewigen Wechsel die Geschlechter.  
In dem bunten Zuge siehst die einen  
Jammernd fleh'n Du, mit erhob'nen Händen,  
Andere wieder siehst Du lachend spielen  
Blumen haschend an dem Felsen-Abgrund;  
20 Manche siehst Du stumm die Strasse schleichen,  
Leer zu Boden ihren Blick geheftet.  
Zahllos viele find'st Du in der Menge  
Stets verschied'nen Geistes und Gebahrens;  
Doch den Dichter suchst Du dort vergebens.  
25 Schau zum Rand der grossen Felsenstrasse,  
Wo in jähem steilen Sturz die Felsen  
Ewig donnern in die schwarze Tiefe.  
Sieh, am Rand des ungeheuren Abgrunds,  
Da gewahrst Du Einen sorglos stehend  
30 Zwischen schwarzer Nacht und buntem Leben.  
Dieser steht in wandelloser Ruhe  
Einsam, abseits von der Lebensstrasse.

Bald den tiefen Blick in sich gerichtet,  
Mutig bald zu uns hinauf ins Licht,  
Bald auch grossen Schauens auf die Menge.  
Ew'ge Züge schreibt sein Griffel nieder.–  
Diesen siehe und erkenn – er ist der Dichter.<“>

---

ARDOR

## Sturm

Aus dem Tale wachsen tiefe Schatten,  
Leise brausen auf den Höhn die Wälder,  
5 Wiegen ihre hohen, starken Wipfel–  
Langsam nicken sie– und sie entschlummern.  
Hinter Bergen türmen sich die Wolken.....  
Doch das Brausen schwillt und hinter Höhen,  
Dumpf erdröhnend, immer schneller wachsend,  
10 Wilden Fluges kommt der Sturm geflogen,  
Beugt die Höhen und in mächtgen Wehen  
Wirft er sich ins Tal, und seine Flügel  
Breiten Dunkel rings.....Die Wälder krachen.  
Heulend wühlen seine scharfen Krallen  
15 Rings den Boden. Dann in mächtigem Anprall  
Steigt er auf zum Berg.....Die Stämme brechen;  
Höh'r hinauf, er wirft sich in die Wolken.  
Schwindet hinterm Berg...Ein fernes Heulen  
Kündet seinen Kampf mit Wolkenriesen.–

ARDOR..

Des Frühlings Versteck.

Steif recken sich empor die kahlen Mauern,  
Die platten Dächer ragen in den Himmel.....  
Doch tief, tief unten, von den Mauern rings  
Und von den grauen Zäunen eng umgeben–  
Da liegt ein Garten. Zwischen engen Dächern  
Schaut dort hinein der blaue Frühlingshimmel.  
... Ein kleiner Rasenfleck. Die feinen Gräser  
Umwindet schüchtern, eng ein gelber Kiesweg.  
In einer (E)cke aber, wo die Zäune  
Noch näher rücken und mit dunkler Wucht  
Gewaltig hochragt eine rote Mauer,  
Da steht ein Birnbaum, und die weiten Aeste,  
Sie greifen überm Zaun...der dunkle Stamm  
Ganz voll von leuchtend weissen, leichten Blüten.  
Und hin und wieder weht ein leiser Wind  
Und Blüten sinken nieder in den Garten.

ARDOR.

## Dämmerung.

Nun kommt die Stunde, die das bange Schweigen  
Durchbrechen will. Es will aus allen Tälern  
5 Aus Haide und aus dunkelblauen Seen  
Erwachend, müden Schritts das Dunkel steigen.

Nun deckt es alles und es wölbt die Brücken  
Von Gipfeln über tote, stille Wälder  
10 Zu andern Gipfeln und erhebt sich höher  
Und lastet schwer auf Dach und Bergesrücken.

Und überm Berg erlöschen fahle Flammen,  
Aus letztem Glanz sinkt nieder ein Geweb,  
15 Ein Regen fällt, in sternenkalten Weiten  
Schlägt Dunkel, Nacht und Dämmer dumpf zusammen.  
Ardor (Berlin).

---

Aus Wolkengluten erhebt sich neu  
Eine junge Welt;  
Purpur umsäumte Nebelberge,  
~~Goldene Klüfte~~  
~~Finstere Riesen mit auswuchtigen Häuptern~~  
[Wollen riesige Riesenleiber gebären]  
~~Die~~ goldenen Ströme brechen sich Bahn,  
Fließen aus dichten Wolkenhimmel  
Durch die abendklaren Lüfte  
nieder zu der stillen Erde.  
Senken sich in Fels und Äcker,  
~~Glühend Rote Adern Golds durchziehn~~  
~~tief der Erde~~ Glühnde Goldesadern ziehen  
Durch der Erde schwere Tiefen.

---

Entfremdetes Land liegt voller Provinzen.  
Darinnen betteln die blinden Gefühle,  
Sie gehen schwankend, wie in hohen Stuben.

5 Planet des Ichs!

Sinnbilderliche

Bewegsamkeit, wie du zur Leerheit wortlos stürzest,  
und wo du fällst, wird aus Äonen Raum,  
glotzende Bildlichkeit wird mich umwohnen

10 ~~(xx)~~ Gedanken zehrend haben alle Zonen  
Dahingegeben ihr „dennoch“ und „kaum“.

Verwitternd sendet letzliche Gerüche

Vernünftigkeit – und ihre buntgebänderten Flüche  
sind flügelschmetternd mitten innen

15 starr geworden und heimlich von hinnen.

Die Blindheit mit [hat einen] göttlichem Rücken,  
[und] trägt den Hymnischen über hölzerne Brücken.

Urwaldgeister

Kindern und Königen

Toren töten die Titanen ...

Toren töten die Titanen  
Täppisch tätowierte Ahnen  
Ziehn mit fliegenden Fahnen  
In Karawanen.

Schlaflied

Schwarz wie ein Birkenstamm bist weisses Schaf du  
Eingehst bald in meiner Seele Ruh du  
Schon schwebt der Geist des Känguruh und Uhu  
Den Schlaf zu.

Lübe

Die Kravatte um den Hals  
Freue ich mich allenfalls  
Auch die Strümpfe an den Beinen  
Stimmen mich bereits zum Weinen  
Doch der Gürtel soll allein  
Unsres Glücks Aequator sein.

## Der blinde König

Während in der fernen Gegend  
Seiner Monarchie es regent  
Liegen Szepter Kron und Schwert  
Einsam über Thron und Herd.

## Ballade

In dem Nebenraum daneben  
Hört man einen König leben –  
Auf der Bahre ruhn die Kind  
Die im Wind gestorben sind.

## Der Verrat

In den Buchenwäldern buchen  
Die Verräter bunte Kuchen  
Wipfel knarren im Verein:  
„Scharren[ ]aus und scharren ein“.

## Der Krawall

Blutvergiessen Spatzenschiessen  
Hingeschmissen zarte Bissen  
Wie die Pickelhaube blinkt  
Bleiche Leiche glaubt und singt.

Auskehr

Die Vergehen sind verhengt  
Doch der Henker sitzt und denkt.

[Walter Benjamin und C. F. Heinle]

---

Beim Anblick des Morgenlichtes

Taucht doch der Mensch aus blinden Wehn empor  
Wie könnte sich Erwachen selbst ermessen?

5 Der Seele Flut erfüllet noch das Ohr  
Bis ihre Ebbe sich im Tag verlor  
Und Traum der wahrgesagt sein selbst vergessen

10 Vor allem aber wird zuerst Gestalt  
Dem eine Hand ins Stammgehege greift  
Der Hort der Traurigkeit der hohe Wald  
In seinen Wipfeln ist ein Licht gereift  
Das müde blicket und von Nächten kalt

15 Wie bald bin ich auf dieser Welt allein  
Die schaffend ausgreift meine Hand hält ein  
Und fühlt erschauernd ihre eigne Blöße  
Ist dieser Raum dem Herzen denn zu klein  
Wo atmet er aus seiner rechten Größe?

20 Wo sich das Wachen nicht vom Schlafe scheidet  
Hebt Leuchten an das ist wie Mond umkleidet  
Und dennoch droht ihm keine Helle Spott  
Des Menschen Wiese wo er schlummernd weidet  
25 In Traumes altem Dunkel nicht mehr leidet  
In alten Traumes Lichte wachet: Gott.

---